

Victoria Luise traf auf der „Iduna“ kurz vor dem Einlaufen des „Meteor“ auf der Reede ein. Sie begleitete den Kaiser nach Berlin, um vorerst dort zu bleiben und sich später nach Coblenz zu begeben.

— (Der Großherzog von Baden) stattete am Montag vormittag dem Fürsten Bülow einen längeren Besuch ab.

— (Der Großherzog und die Großherzogin von Baden) sind am Dienstag in Stockholm eingetroffen und vom König und der Königin, Mitgliedern der königlichen Familie, mehreren Ministern und den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen worden.

— (Der Kaiser und die Reichslande.) Auf ein Guldigungstelegramm einer Vereinigung von Vertretern der reichsständischen Regierung und des Landesauschusses, welche nach Schluß der diesjährigen Tagung einen gemeinsamen Aufruf nach der Höflichkeit gemacht hatten, ist, wie aus Straburg gemeldet wird, aus Südbeschiff an den Staatssekretär Frhrn. von Bülow folgende telegraphische Antwort des Kaisers eingegangen: „Das Guldigungstelegramm der auf der Höflichkeit versammelten Mitglieder des Landesauschusses und der Regierung von Elsaß-Lothringen habe ich gern und mit um so aufrichtiger Freude entgegengenommen, als das Wohlwollen der Reichslande meine landesväterliche Fürsorge dauernd beschäftigt. Daß es Ihnen vergnügt sein möge, unter dem starren Schutze des Reiches ungestörter, friedlicher Arbeit sich zu erfreuen, und in immer engerem Anschluß an das alte deutsche Stammland sich zu freierem Wachsen und Gedeihen zu entwickeln, ist mein aufrichtiger Wunsch. Euer Erzellenz wollen meinen Dank den verammelten gemeinen Herren übermitteln und ihnen meinen kaiserlichen Gruß entbieten. Wilhelm I. R.“

— (Fürst Bülow) hat auf das vom Grafen Schwerin-Böhl in Namen des Landesausschusses an ihn gerichtete Telegramm folgendes erwidert: „Für Ihr freundliches Telegramm bitte ich Sie meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und Sie

Dank dem Deutschen Landwirtschaftsrat übermitteln zu wollen. Was meine Politik für die Landwirtschaft, wie überhaupt für den Schutz der nationalen Arbeit erstreckt und erreicht hat, das wird nach meiner Überzeugung nicht den Interessen einzelner Erwerbsstände, sondern der ganzen deutschen Volkswirtschaft dienen. Um dieser Politik die Stetigkeit zu sichern, die nötig ist, um ihre Früchte reifen zu lassen, habe ich mich bemüht, in ihr das rechte Maß innezuhalten und Übertreibungen zu vermeiden. Gerade deswegen kann ich mich des Dankes, den Sie, verehrter Graf, mir namens der deutschen Landwirtschaft aussprechen, aufrichtig freuen und mich der Hoffnung hingeben, daß die unter Führung des großen ersten Kanzlers beschrittene wirtschaftliche Bahn noch lange von den geschätzten Faktoren des Reiches innegehalten werden kann und wird.

— (Der Rücktritt des Unterstaatssekretärs v. Loebell) steht, wie man nach der „Allg. Volksztg.“ in parlamentarischen Kreisen versichert, zu erwarten. Da Herr v. Loebell der persönliche Vertrauensmann des Fürsten Bülow war, so wäre es nicht weiter verwunderlich, wenn er zugleich mit dem Reichskanzler sein Amt niederlegte.

— (Der Bundesrat) hat noch am Dienstag der Beschlusvorlage in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt.

— (Eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums), der noch einmal Fürst Bülow präsidierte, hat am Dienstag stattgefunden.

— (An den Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding) hat Reichskanzler Fürst v. Bülow anlässlich der Tatsache, daß Nieberding am Montag das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in den Staatsdienst feierte, folgendes Telegramm gerichtet: „An aufrichtiger Verehrung gedenke ich Euerer Erzellenz am heutigen Tage, an dem sich ein halbes Jahrhundert seit Ihrem Eintritt in den Staatsdienst vollendet. Schwere Arbeit schließt dieser Zeitraum ein, aber auch reichen Erfolg. Denn für immer wird der Name Euerer Erzellenz verknüpft sein mit dem großen Werke, das dem deutschen Volke die Einheit seines bürgerlichen Rechts brachte. Möge

Euerer Erzellenz bewährte Kraft noch lange dem Reichsdienst erhalten bleiben.“

Vermischtes.

* (Das Befinden des Fürsten Eugen von Baden) der sich, wie gemeldet, nach Liebenberg begeben hat, soll sich gebessert haben. Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, die Ruhe des Kranken durch feierliche beständige Maßnahmen zu fördern. Es soll auch kein Einbruch erfolgen, wenn der Fürst auf den Rat der Ärzte einen Spaziergang, selbst dann nicht, wenn sich dieser in Eifertrieb befindet. Nach Ablauf einer bestimmten Frist, voraussichtlich aber nicht vor dem Spätherbst, wird der Gesundheitszustand des Fürsten von Gerichtsärzten geprüft werden. Auf Grund eines von diesen abgegebenen Gutachtens wird dann die Staatsanwaltschaft ihre weiteren Maßnahmen treffen.

* (Feuer in Berlin.) Sonntag abend sind in Wilmig 1650 Arbeiter samt den Wohngebäuden nieder-gebrannt. 150 ärmere Familien sind obdachlos; doch sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen.

* (Eisenbahnunfall.) Brüssel, 12. Juli. Heute vormittag fuhr auf dem Südbahnhof von Brüssel ein von Lüttich kommender Personenzug mit solcher Wucht gegen einen Pfeiler, daß 57 Reisende verletzt wurden.

* (Explosion.) Zionsburg, 12. Juli. Bei der Station Nordfischbacher Weiche fand heute nachmittag gegen 5 Uhr im Kohlenstuppen der Kgl. Staatsbahn eine Explosion statt. Der ganze Stuppen ging in Flammen auf. Der Luftdruck war so groß, daß sämtliche Fenster der Bahnhofsgebäude und des Bahnhofsgebäudes zertrümmert wurden. Ein Mann wurde schwer verbrannt, Holz- und Eisenstücke bis 300 Meter weit geschleudert. Unter den Passagieren des Sonderzuges der Jugend, der gerade die Weiche passierte, brach eine Panik aus.

* (Feuer in einem Palais.) Montag nachmittag 4 Uhr brach im Palais des Herzogs Ernst August von Cumberland zu Wien Feuer aus, das in kürzester Zeit nahezu den ganzen Dachstuhl des weitläufigen Gebäudes einäscherte. Nach zwölfwündiger Arbeit konnte der Brand nicht mehr zu breiten. Auf dem Boden des Gebäudes befanden sich noch Möbelstücke von großem Wert. — Zu dem Unglück zum Teil gerettet werden konnten.

* (Stalionsknechtentaten.) In Gengenau (Provinz Rom) trug sich am Sonntag eine furchtbare Tragödie zu. Ein von einem jungen Mädchen abgeworfener Büschel lauerte in Begleitung seines Bruders mit Dolchen bewaffnet den beiden Brüdern des Mädchens auf und stach sie nieder. Die Überfallenen gaben Schreie ab, durch die zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. — Zu dem Unglück am Montag ein Mechaniker seine ungetreue Frau und darauf sich selbst.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenstand keine Verantwortung.

Familienanzeigen.

Todes-Anzeige.

Seute nachmittags 4 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

Karl Ritter

im 72. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen. Gütlich, Cröllwitz, Seehausen, Halle, Merseburg, den 13. Juli 1909. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Scheitern unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Familie Knothe, Fiedler u. Schwarze.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen für die liebevollen Beweise inniger Teilnahme unsern herzlichsten Dank. Wilh. Fikentscher, Aug. Fikentscher, Anna Kiemer geb. Sörth.

Offenverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Gartobstes an den Kommunalpflanzungen vor dem Haupttor auf den früher Burkhardt'schen Grundstücken, auf dem Gerichtshaus, hinter der Gehöftschule, auf dem Wege von der Klaus nach der Kniezmühle, auf der Landwehr hinter dem Gerberplatz und auf dem als Baumgarten in von schützlichen Gärten erweiterten Gelände, soll

Sonabend den 17. Juli d. J. vorn. 10 Uhr

im Magistratsbüreau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachmittags werden ersucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 18. Juli 1909.

Die Oekonomie-Deputation.

Kleines Logis für einzelne Leute sofort zu beziehen Sirtberg 1.

Die diesjährige Obstnutzung

der Gemeinde Wöfien soll Sonnabend den 17. d. Mts. nachmittags 6 Uhr im hiesigen Gasthause öffentlich unter den im Termin bekannt gemachten Bedingungen gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Der Gemeindevorstand.

Blumenverpachtung.

Der diesjährige Blumenanhang der Gemeinde Gohlitz soll Sonnabend den 17. Juli nachm. 6 Uhr im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorstand.

Gutenbergsstraße 6, part.,

ist eine größere Wohnung mit Badeeinrichtung, Gasleitung und Garten (6 Räume) sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Untenplan 4.

Einige Wohnungen

in der Clobigauerstraße 30 zum Preise von 320—440 Mk. jährlich zum 1. Oktober zu vermieten. Bruno Hofmann, Baugeschäft, ober näheres Clobigauerstraße 30, Hinterhaus.

Eine mittlere Wohnung

verfügungshalber zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 420 Mark. Oberbreitestr. 5.

1. Etage

zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Preis 425 Mk. Befestigung der Wohnung 11—12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. Wehnenfellerstraße 20.

1. Etage

5 Zimmer, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten und zu beziehen. Preis 450 Mark. Näheres Zeitstraße 51.

1. Etage

5 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Neumarkt 39.

Wohnhaus,

Richtung Merseburg—Mühlstein, massiv, fast neu, auch für Geschäft passend, steht zu verkaufen. Offerten unter W 20 an die Exped. d. Bl.

Eine freundl. Schlafstube

steht offen Alters- und Fortgangshalber sind meine beiden Grundstücke

in Wehnenf., Zagenwerberstr. 8, n. 10 (sehr verkehrsreiche Hauptstraße), erfährt mit Materialwarengeschäft und Haus-schlachten, letzteres mit Mehl-, Getreide- und Futtermittelhandlung, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. L. Bierbaum.

250000 Mark

in großen und kleinen Raten sind zu alljährlich. Zuschlag, lange unbenutzt, auszulassen. Off. erbeten unter Nr. 210 hauptpostfachend Magdeburg Michoritz erbeten.

Eine gut erhaltene Trompete billig zu verkaufen an der Geisel 1, 3 Fr.

Ein fast neuer Selbstfahrwagen, Halbverdeck, ist zu verkaufen Stephan, Wagnerstr. 8.

Neue Kartoffeln

5 Eiter 45 Pfg. verkauft Rich. Kahl, Neumarkt 10.

Freie turn. Vereinigung.

D. T. Sonntag den 18. Juli Turnfahrt der Turnerinnen nach Lautenburg und Umgegend. Abfahrt 6 Uhr 7 Min. Alle Mitglieder nebst ihren erwachsenen Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Deutscher Kaiser.

Gute Donnerstag Schlachtfest.

Morgen Donnerstag von früh 7 Uhr an frische Wurst. Friedrich Hödel, Halle'sche Straße 71. Telefon 295.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei Paul Näther Nachf., Inh. Alfred Weidling, Markt 9.

Zur Ernte- u. Herbstarbeit.

Mähmaschinen,

Selbsthinder, Adler- und Grasmäher mit Unkrautlich, verschiedene Systeme, Dreißelsträger mit Lenkvorrichtung, nimmt den Fieber beim Mähen jeden Stadendruck ab, an jeder Mähmaschine und Grasmäher anzubringen.

Mähmesser-Schleppapparate

mit Einspannvorrichtung. Man schleift bequem die Mähmesser genau gleich. Dreißelhaarfrüge, Stalwart-Walzen.

Krümmereggen

verschleißener Breiten und Schwere, Saat- u. Nacheggen, schwer u. leicht, ferner:

Milchzentrifugen, Original-Mellette, empfiehlt

R. Bornscheim,

Maßchinenfabrik, Lauchstedt.

Gesellschafts-Verein

Vereinigter Papiermacher.

Sonntag den 18. Juli Ausflug nach Schkopau. (Gasthof zum Babel.) Daselbst von nachmittags 3 Uhr ab Tänzchen. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

Wäsche zum Waschen u. Blätten

wird noch angenommen Hälterstr. 6.

Ein schwarzer Gerhock

ist am Sonnabend nachmittag verloren gegangen. Wo gegen Befragung abzugeben, sagt die Exped. d. Bl.

Schneid-Visiten, Kreuze, Park- und Jagdwagen
in vornehmer Ausstattung stellt
Goldener Löwe,
Otto Obenau.
Tel. Nr. 298.

Desgl. hatte zwei Kette Reispferde für
Interessenten zur Veranschaulich.

Sachsen-Altenburg
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Auto-
mobil-, Glas- und Wandertechnik.
Programm frei.

Holzpanzertische
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Breitestr. 19.

Pianos werden im Hause
gut poliert, etc. Möbel
mod. umgebeigt, auf-
mattiert, repariert — nur
erkaffige Arbeit.
Zimmermann, Halle a. S.,
Brüderstraße 15 — Beste Referenzen.

Heliosin
unmittelbarer Wäsche-
glanz,
Adler-Drogerie, Entenplan.
Heliosin-Wäsche-Glanz
zu haben bei
**Hr. Aug. Berger, Wäht- und Seifen-
handlung.**

**Aermelplättbretter,
Plättbretter,
Waschbretter,
Wäscheleinen,
Wäschekammern**
empfehlen
Paul Florheim,
Burastraße 12.

**Turnverein
„Rothweiß“.**
E. V.
Donnerstag abend
Turnfeste
auf dem Turnplatz.
Unbedingtes Er-
scheinen erforderlich.
Sonntag abend
8 1/2 Uhr
**General-
versammlung**
Der Vorstand.
Die Turnstunden finden regelmäßig
Dienstags und Samstags
und werden Anmeldungen davor entgegen-
genommen.

Die Feste
des diesjäh-
**Sommer-
festes,**
verbunden mit
Konzert, Ver-
loosung,
Kinderbelüsti-
gungen usw.,
findet am
Sonntag den 18. Juli, von nachmittags
3 Uhr ab, im „Casino“ statt.
Die Eintrittskarten sind bei Kommerz
L. u. G. Breußerstraße 4, abzugeben. Das
Bereinsabzeichen ist anzulegen.
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
Ambrosia**
hält Sonntag den 18. Juli im
Augarten sein
7. Stiftungsfest
verbunden mit
Gartenfest
ab. Von nachmittags 3 Uhr an
Konzert
verbunden mit
Preisschießen, Preissiegeln,
Blumenverloosung und Kinder-
belustigung.
Von abends 8 Uhr an
BALL.
Freunde und Gönner des Vereines
sind herzlich willkommen.
Musik ausgeführt von dem 1. Leipziger
vereinigten Wanderton-Klub L. E. E.
Der Vorstand.

Bezugsquellenregister.

- Erseheint** wöchentlich einmal. **Neu-** aufnahmen jederzeit.
- Drogerie.**
Kaiser-Drogerie Reinhold Rietze, Rossm. 5
Parfümerien, Verbandstoffe, Phot. Art.
- Emaillwaren.**
Hugo Becker, Schmalestr. 2. Sämtliche
Küchen- u. Haushaltungsgegenstände.
- Galanterie- u. Lederwaren.**
A. Hammer, Markt 11.
Panelbretter, Luthersche, Etageuren etc.
Geschenke zu allen Gelegenheiten
in grösster Auswahl.
- Gold- und Silberwaren.**
Oswald Rossberg, Goldschmied.
Burgstr. 10.
Schmucksachen jeder Art und Preislage,
silberne und Alp. versilberte Geräte und
Bestecke. Trauringe — Myrtenkränze.
- Gummiwaren.**
Gummiw.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.
Sämtl. chirurg. Artikel billigst, Gummi-
Absätze, vorz. Qual., echte Pariser nur pa.
- Haushaltungs-Gegenstände.**
P. Florheim, Burgstr. 12. Haushaltsartikel
in Holz-, Korb-, Seiler-, Leder-, Solinger
Stahl-, Bürsten-, Pinsel-, Kammwaren.
- Herren-Moden.**
R. Christ, Inh. Karl Christ,
Entenplan 6.
Anfertigung eleganter Herrenmoden
sowie reichhaltiges Lager fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe.
Louis Günther, Markt 25. Anfertigung
eleganter Herrenmoden nach Mass. Lager
in- und ausländischer Stoffe.
- Herren-Konfektion.**
Oskar Zimmermann,
Markt 13. Telefon 289.
Herren- und Knaben-Garderobe.
Arbeiter- und Berufs-Bekleidung.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.
- Installation.**
Justus Oppel, Neumarkt 23. Spez.-Wasser-
vers.-Anlag. mittelst Abessin.- u. Schacht-
brunnen f. Hand- u. Kräftbetriebe, autom.
Viehselbsttr., eis. Saug-, dopp. u. viert.
wirk. Druckpump., Jauchepump., Tiefbr.
pumpw. Badeeinr. Klosettanal. Bierdr.-App.
- Klempnerei.**
Justus Oppel, Neumarkt 23.
- Korbwaren.**
K. Leisoring, a. d. Geisel 8.
Kinderwagen, u. Kindersportwagen, Klapp-
stühle, Reisekörbe, Reparaturwerkstatt.
- Korsett-Spez.-Geschäft u. Mass.**
Frau A. Schönleifer, Schmalestr. 24. Ges.-
Umst.-Kors. n. Mass, Mtsb., Schnitrl. f. Kdr.
- Kürschnererei.**
J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2.
Hüte, Mützen, Schlipse, Handschuhe,
Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger,
Gummigürtel, Filzschuhe, Einlegesohlen.
- Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.**
Frau Anna Graf, Neumarkt 42.
Schulartikel, Ansichtskarten, Bijouterien.
- Kurz-, Woll- u. Spielwaren.**
Hugo Käther, Schmale-
strasse 21.
Sämtliche Artikel zur Damenschneiderei.
- Leinenwarenhaus.**
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.
- Linoleum.**
Gummiw.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.
Läufer u. Reste v. 75 Pf. an p. m. Teppiche v.
3,25 M. an p. m. 200 cm br. p. qm v. 1,25 M. an
- Stahl- und Messerwaren.**
Carl Baum, kl. Ritterstr. 14.
Haus- und Wirtschafts-Artikel.
Schleiferei und Reparaturwerkstatt.
- Tapiserie- und Kurzwaren.**
Carl Stürzebecher, Burgstr. 24.
Schlipse, Wäsche, Trikotasgen, Hand-
schuhe, Korsetts, Schürzen.
- Uhren.**
Hugo Jahn, Entenplan 1.
Grosses Lager in Uhren, Gold- und
Silberwaren.
- Wachstuche.**
Gummiw.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.
Wachstuche in all. Must. v. 70 Pf. an. Reste
in all. Gr. v. 10 Pf. an, Tischd., v. 90 Pf. an.
- Wäsche-Ausstattung.**
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Nur immerwährende Reklame sichert vollen Erfolg!

Johannisbad, Johannisstrasse 10.
Schwitzbäder, Moor-, Kur- und Vannabäder, russ.-ir-
röm. Bäder, Massagen. — Geöffnet
täglich von 8—8, Sonnabends bis 9,
Sonntag bis 1 Uhr. Die Abteilung für russ.-ir.-röm.
Bäder für Damen Montag u. Freitag v. 1—4, Mittwoch
von 9—11, für Herren täglich von 11—1 und 4—8 Uhr.
Bassenge, staatlich geprüft.

**In der Kochschule Karlstrasse 4 wird vom 2. August ab
gut bürgerlicher Mittagstisch,
2 Gänge, a Portion 75 Pf., serviert um 1 Uhr. Auch werden
Menagen und einzelne Speisen sowie Eingewandtes abgegeben.
Bestellungen erbeten an die Kassellantin in der Kochschule Frau
Trabbarth.**

Reichskrone.
Täglich von abends 8 Uhr ab
bessere Unterhaltungs-Konzerte der
**Oberlausitzer
Banern-Kapelle**

Heute abend 8 1/2
Uhr
**Ver-
sammlung.**
(Rechnungslegung).
Der Vorstand.

Bergschmiede.
Sonntag den 18. Juli, von nachmittags
4 Uhr ab,
Jugendball,
wogzu freundlichst einladen
Die Jugend. F. Düne.
Von nachmittags 4 Uhr ab
gr. Katorschlagen.

Casino.
Das am letzten Donnerstag wegen un-
günstiger Witterung ausgefallene
**3. Abonnements-
Konzert**
des Merseburger Stadtorchesters
findet bestimmt
Freitag den 16. Juli,
von abends 8 1/2 Uhr ab statt.
Bei ungünstiger Witterung wird
das Konzert im Saale abgehalten.

Ettablissement
Funkenburg.
1. Juli täglich
Stern-Kompagnie.
Variété- und Lustspiel-Ensemble.
Erstklassiges Familienprogramm.

Dauers Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Wäschen u. Reinemachen
wird angenommen **Sabstags 55 II.**
Junger anfänglicher Mann
sucht Stellung als **Reiniger**
zum 1. August. Offerten unter „Reiniger“
an die Exped. d. Bl. erbeten.
Ein junger Invalide
sucht Beschäftigung.
Offerten unter G. A. an die Exped. d. Bl.
Zuverlässigen Geschäftsführer
stellen ein
Rich. Beyer & Co.

Barbiergehilfen
sucht **Wilhelm Albrecht,** Gera, St.,
Talstraße 40.

Tivoli-Theater.
Freitag den 16. Juli. Anfang 8 1/2 Uhr.
2. Operetten-Abend.
Lieserl.
Liederstück in 1 Akt von Michaelis.
Der Liebestrank
oder:
Die Kunst geliebt zu werden.
Operette von Gumbert.
Gewöhnliche Preise. Drogenbillets gültig.
Stern zu eine Beilage.

Die neuen Reichssteuern.

Wie hoch die neue Finanzreform den deutschen Durchschnittshaushalt im Monat belastet, darüber stellt die „Nationalzeitung“, indem sie nur die Verbrauchssteuern berücksichtigt, folgende Rechnung auf: Zündwarensteuer: Monatsverbrauch für den Haushalt jezt 3 Pakete à 10 Pfg. gleich 30 Pfg., zukünftig 75 Pfg., da das Paket 25 Pfg. kosten wird, Mehrlosten 45 Pfg.; Biersteuer: Durchschnittskosten jezt: täglich 4 Flaschen à 10 Pfg. gleich 40 Pfg., monatlich 12 Mk., zukünftig, da die Flasche oder das Glas Bier eine Erhöhung von 40 bis 50 Prozent erfahren werden, rund 20 Mk., Mehrlosten 8 Mk.; Tabaksteuer: 3 Zigaren à 8 Pfg. kosten jezt 24 Pfg., täglich, die 8 Pfg.-Zigarett jezt zukünftig 10 Pfg., kosten, Mehrlösetrag für den Monat also 180 Mk.; Branntwein, Spiritus, Kaffee, Tee sind mit 25 Pfg. Mehrlösetrag im Monat verbunden, mithin Gesamt-Mehrlösetrag bei gleichem Konsum im Monat 10,50 Mark.

Daß die Erhöhung des Kaffeegolles die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Brasilien, dem Hauptbezugsland für Kaffee, ungünstig beeinflussen würde, ist oft genug den Beschwörern der Erhöhung des deutschen Zolls zur Warnung vor einer solchen Maßregel vorgebracht worden. Der schwarze Bloß hat sich aber daran nicht gekümmert, sondern unbekümmert um jene Warnungen die Zollbehörde vorgenommen. Nimmher lesen wir in der „Köln. Zeitung“ folgendes Telegramm aus Rio de Janeiro: Die Regierung beabsichtigt, einen beweglichen Zolltarif einzuführen, um die Länder zu bevorzugen, die brasilianische Ausfuhrwaren begünstigen. Die Absicht ist wahrscheinlich veranlaßt durch die Erhöhung des deutschen Kaffeegolles, die im Ministerrat besprochen worden ist.

Wegen der Ausführungsbestimmungen zum Salonsteuergesetz fand, nach der „Voss. Ztg.“, am Montag in Berlin während der Beratsung im Sitzungssaal der Zulassungstelle eine Konferenz statt, welche der erste Staatskommissar, Geheimrat Goppert, zusammenberufen hatte. An den Beratungen, die eine gegenseitige Information bezweckten, nahmen neben dem Einberufer Vertreter der Großbanken und großen Bankfirmen, Mitglieder des Herrenstandes, sowie ein Vertreter des Reichshofamtes teil. Die Aussprache, welche die Schwierigkeiten der Durchführung und Ausfüßung der Steuer hell beleuchtete, soll Dienstag fortgesetzt werden, da ein Resultat nicht zustande kam.

Deutschland.

(Ein Abschiedsessen der national-liberalen Reichstagsfraktion) fand am Montagabend im Landesausstellungspal in Berlin statt. Der Abg. Wassermann hob in seiner Begrüßung hervor, daß die national-liberale Fraktion einzig in den Kampf um die Reichsfinanzreform gegangen sei und ihn durchgeführt habe, obwohl sie liebe Freunde dabei verlor. Mit besonderer Anerkennung gedachte er des Reichstanzlers Fürsten v. Willow, der den dankenswerten Versuch gemacht habe, den Liberalen einen Platz an der Sonne zu verfallen. Prinz Schönau-Carolath weihte sein Glas dem Führer der national-liberalen Reichstagsfraktion, der infolge seiner Schlüsselkraft und seines konzilianten Wesens die ganze Fraktion hinter sich gehabt habe. Der Abgeordnete Sieg sprach dem Abgeordneten Weber den Dank für sein treues und unermüdetes Arbeiten in der Kommission aus.

(Über die Fusionenbestrebungen innerhalb der freisinnigen Parteien) werden in der Presse Kombinationen verbreitet, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. So behauptet jezt die ultramontane „Germania“ (die seit der Inangurierung des konservativ-kerikalen Bloßes leider vielfach gegen den Liberalismus im Stile der Antisemiten zu Felde zieht), von der freisinnigen Vereinigung würden viele die Fusion nicht mitmachen, so z. B. die in der Rheinprovinz, die entziffen seien, in diesem Falle zur demokratischen Vereinigung überzugehen. Aber auch in der Deutschen Volkspartei stehe man der Verschmelzungsbahnt nicht und vielfach direkt ablehnend gegenüber. Wir wissen nicht, schreibt die „L.“, wo die „Germania“ die Fähigkeit hergenommen hat, in den Seelen der Freisinnigen zu lesen. Jedenfalls aber hat sie falsch oder wenigstens zu früh gelesen. Die Frage der Fusion befindet sich, wie wir versichern können, derzeitig im Stadium der reinen Vorarbeiten, daß noch kein Mensch eine Stellung

genommen hat und genommen haben kann, wie er sich zu einer etwa geplanten Fusion verhalten wird. Die Darstellung, daß die rheinischen Mitglieder der freisinnigen Vereinigung im Falle der Fusion zur demokratischen Vereinigung zu gehen gedächten, ist eine Fabel, die ja sehr leicht zu erfinden ist, aber darum doch jeder tatsächlichen Unterlage — allein schon aus den vorgenannten Gründen — entbehrt.

(Der Austritt des Abg. Freiherrn v. Heyl) aus der national-liberalen Partei wird von der links-liberalen „Bormer Volkszeitung“, die jahrelang einen scharfen Kampf gegen den mächtigen Mann geführt hat, mit großer Genugtuung aufgenommen. Das Blatt fordert, daß der Abgeordnete nun auch sein Mandat niederlegt. Dieses Verlangen wird wie folgt begründet: „Was die Mandatsniederlegung anlangt, so wollen wir an das Wort des Bormer Reichstagsabgeordneten von der „Ehrenpflicht des Besessenen“ erinnern. Auch in dieser Situation gibt es Ehrenpflichten, nämlich die Ehrenpflicht eines Abgeordneten, sein Mandat niederzulegen, wenn er die Fahnen verläßt, die ihm seither vorausgetragen wurden, die ihm sein Mandat gebracht haben. Heute stellen wir nur fest, daß der Bormer Reichstagsabgeordnete Gegner der national-liberalen Partei sowohl in der Erbschaftsteuer wie in der ganzen Reichsfinanzreform ist.“ — Herr v. Heyl sollte in der Tat die Konsequenzen des Austritts ziehen und niederlegen. Politisch ist er doch wohl ein toter Mann trotz seines großen persönlichen Einflusses.

(Den Eintritt zum Hansa-Bund) haben in Hameln zahlreiche Innungen und gewerbliche Vereinigungen beschlossen. Die großen Fleischereinnungen in Charlottenburg und Schöneberg haben einstimmig beschlossen, dem Hansa-Bund beizutreten. Auch in vielen anderen Orten bringt das Fleischergewerbe, das durch die agrarische Wirtschaftspolitik vor allem in Müßiggang gezwungen ist, der Bundesbewegung das größte Interesse entgegen. In Hagen i. W. faßte der Verein der württembergischen Klein-Industrie den Beschluß, seinen Mitgliedern den Anschluß an den Hansa-Bund dringend zu empfehlen. Die Ortsgruppe des Hansa-Bundes zu Frankfurt a. M. zählt bereits mehr als 7000 Mitglieder. Ihre erste große Versammlung fand kürzlich im Saalbau statt, wo eine Reihe von Rednern vor mehr als 2000 Personen über die bedeutungsvollen Aufgaben des Hansa-Bundes sprach. Der Hauptredner, Landtagsabg. Funch, hob unter der begeisterten Zustimmung aller Anwesenden mit Nachdruck hervor, daß nimmher, wo die Regierung das Steuer verloren habe, die Zeit gekommen sei, wo das Bürgerturn zusammenstehen müsse und nicht eher ruhen dürfe, bis es in Befehdung, Verwaltung und Leitung des Staates den Einfluß erlangen habe, der ihm von rechts wegen schon längst zukommt. Der Leiter der Versammlung, Geheimrat Kommerzienrat Andraee Passavant, sprach sich in ähnlichen Sinne aus. Auch das Frankfurter Gewerbe und Handwerk war in der Versammlung zahlreich vertreten. Der Vertreter des Baugewerbes erklärte, daß man der jetzigen Reichstagsmehrheit auch dankbar sein könne, denn ihr sei vor allem die Gründung des Hansa-Bundes zu verdanken. Die zum Schluß der Versammlung einstimmig angenommene Resolution protestiert aufs entschiedenste gegen jede weitere steuerliche Sonderbelastung der erwerbstätigen Kreise und enthält eine Aufforderung an alle Freunde der Hansa-Bund-Bewegung zum Beitritt. Die alte Hanfsstadt Hamburg hat viele Tausende von Mitgliedern dem Bunde zugeführt. Der dort gegründete Zweigverein entwickelt eine sehr eifrige Werbetätigkeit. Auch er veranstaltete vor wenigen Tagen unter der Leitung seines Vorsitzenden Franzmann eine öffentliche Versammlung, die von über zweitausend Personen besucht war. Der Reichstagsabg. Dr. Semler als Hauptredner wies nach, daß bei der Finanzreform, wie sie von der neuen Reichstagsmehrheit beschlossen ist, der Paritätarismus über den Reichsgedanken gesetzt hat. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Abgeordnete Dr. Hedscher, die jezt erlittene Niederlage des Bürgerturns werde zur Quelle von Siegen, zum Heil und Segen des Vaterlandes werden. Die Hamburger Redner Sievertz und Garrelß betonten, es sei besonders erfreulich, daß die durch die Protestversammlung vom 12. Juni in Fluß gekommene Bewegung den Charakter eines dauernd geschlossenen Zusammenhanges zwischen Gewerbe, Handel und Industrie angenommen habe. Dadurch könnten diese drei Stände ihre Forderungen nachdrücklicher geltend machen. Alles Politische und Religiöse sei von dem Hansa-Bund mit seinen rein wirtschaftlichen Zielen fern zu halten.

(Ein gemäßigter Zentrumsredakteur.) Die in Ratibor erscheinende „Obereschlesche Volksztg.“ hatte in letzter Zeit wiederholt scharfe Artikel

gegen die Steuerpolitik des Zentrums gebracht. Nimmher bringt die Sonntagsnummer des Blattes folgende Erklärung: „Herr Dr. Meher, der seit dem 11. April als verantwortlicher Redakteur bei mir beschäftigt war, hat sich während meiner mehrwöchentlichen Augenkrankheit, die mich in der Augenklinik zu Breslau festhielt, während welcher Zeit ich weder lesen noch schreiben konnte, schlimme Entgleisungen in politischen Artikeln zu schulden kommen lassen. Nach meiner Rückkehr habe ich diese mißbilligt und deshalb Herr Dr. Meher vorgeschrieben entlassen. Die besprochene Zentrums-Presse, die bereits fälschlich die Stellungnahme der „Obereschl. Volksztg.“ kritisiert hat, bitte ich, von dieser Erklärung Notiz zu nehmen. Der Verleger J. Schmitz.“

(Die liberalen Vereine des Wippertales) hatten am letzten Sonntag in Niedergera eine Zusammenkunft, auf der nach der „Saaleztg.“ folgende Resolution gefaßt wurde: „Die auf der Heilen Klippe bei Niedergera versammelten nachsinnenden zählenden liberalen Männer und Frauen des Wippertales protestieren gegen den brutalen Eingriff, mit dem der reaktionäre (schwarz-blaue Bloß der Konfessionen, Kerikalen und Bolen die sogenannte Reichsfinanzreform unter alleiniger Befugung der breiten Masse des Volkes, des Mittelstandes, des Gewerbes und Handels und unter gänzlichlicher Verschönerung des Vorgrundbesißes und überhaupt der leistungsfähigsten Kreise des Volkes fertig gemacht wurde. Die Versammlung legt den Abgeordneten des Reichstages Nordhausen, Herrn Stadtrat Dr. Wiemer, warmen Dank für die rühmliche, opferwillige und ganz den Ideen des entschlossenen liberalen Bürgerturns in Stadt und Land entsprechende führende Mitarbeit bei dem nur durch die Schwäche der Regierung vermittelten Verlaufe, das Finanzland durch eine gerechte Verteilung der Lasten, besonders auch durch Ermäßigung der Vermögenssteuern, zur Bewältigung zu beistehen. Die versammelten liberalen Bürger des Wippertales geloben, unter höchster Jurisdiktion der länglichen Schmähschriften der Sozialdemokratie gegen ihren verehrten und verdienten Abg. Dr. Wiemer, aus neue, den Kampf gegen reaktionäre Interessenpolitik sowohl als gegen Klaffenpaß und Klaffenbesitz in alter Treue zum Programm der freisinnigen Volkspartei zu führen unter der alten Devise: für Freiheit und Gemeinwohl, für Volk und Vaterland, für Kaiser und Reich.“

Provinz und Umgegend.

† Eisenberg, 14. Juli. Auf dem Rittergute Dörpfa ließ sich ein polnisches Arbeiterheer auf sich wachen Ausrichtungen hinweisen. Als das übrige Dienstpersonal auf dem Felde beschäftigt war, drangen die Heute in das Gutsgelände ein und forderten den Lohn. Sie wurden abgewiesen, da sie kontraktlich zur Mitarbeit verpflichtet waren. Als später der Sohn des Gutbesitzers Schüller aus der Wohnung auf den Gutshof trat, wurde er von den zwei Polladen mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Vater und die Mutter des Angegriffenen konnten die Wütenden nur mit Mühe zurückhalten, bis endlich eine Anzahl Bauern aus dem Dorfe zu Hilfe kamen und die Polen zurücktrieben, die denn aus dem Dorfe verwiesen wurden. Auf dem Wege nach Eisenberg ist das Paar unter sich unzeitig geworden. Dabei haben sich Mann und Frau mit Messern übel zugerichtet, so daß sie sich nur unter großen Anstrengungen in das Haus eines hiesigen Arztes begeben konnten, von wo aus sie in das Johanniskrankenhaus gefahren wurden. — In der vorhergehenden Nacht ist wieder ein Anschlag auf den Amtsvorsteher Wörchner in Henssdorf begangen worden. Mit fünf großen Steinen sind ihm in seiner Wohnung acht Fenster Scheiben eingeworfen worden.

† Loburg, 14. Juli. Auf dem Bahnhof in Groß-Loburg wurde dem 26-jährigen Wühlbauer Kunze beim Ausladen von Windmühlentellen von einem etwa 40 Zentner schweren Mast der Ropferzschmetter, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

† Göttingen, 13. Juli. Die Gattin eines hiesigen Eisenbahnbeamten war in heißer Liebe zu einem Kellner eines hiesigen Bierrestaurants entbrannt. Seit mehreren Tagen ist das Pärchen verlichwunden. Die Frau war noch nicht lange verheiratet.

† Gera, 14. Juli. Das seit einigen Tagen verschwundene sieben Jahre alte Töchterchen des Landgerichtsbediensteten Schreiber ist jezt als Leiche aus der Elster gezogen worden. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

† Nordhausen, 14. Juli. Vom Kirchturn gestürzt ist der Sohn des Dachdeckermeisters Grabe. Der junge Mann arbeitete am Kirchturn in Kleinschwingen und stürzte zu 10 Meter in die Tiefe auf Bauhölzer. Er starb.

† Großbreitenbach (Schwarzburg-Sondershausen), 13. Juli. Aus unbekannter Ursache brach in der Mühle im sogenannten Grundstalle Feuer aus, durch das das große Mlofen in kurzer Zeit vollständig eingestürzt wurde.

† Bom Harz, 13. Juli. In vielen Harzortschaften ist in den letzten Jahren als fertig zunehmender und gut lohnender Erwerbszweig die Dekorationswinderei in Aufnahme gekommen. Beson-

ders tatkräftige Unternehmer finden sich in Straßberg und Garzgerode, wo z. B. auch eine ganz bedeutende Lieferung für das deutsche Bundesgeschies in Hamburg hergestellt wurde. Es werden nicht nur meist von Frauenhand Girlanden zu Tausenden von Metern zu den verschiedensten Feiertagen der Großstädte geunden, sondern auch Dragatgestriche werden mit Lammengrün befestigt und aufgerollt zum Verkauf gebracht. So geben große Sendungen häufig nach Berlin, Straßburg usw., ja selbst ins Ausland. Freiliche Frauen verdienen häufig 5—6 Mark den Tag. Diese hohen Akkordlöhne sind nötig, um die Möglichkeit pünktlicher Sendung zu verbürgen.

† Weipensfeld, 14. Juli. Im benachbarten Leuchern ist der Betriebsleiter des elektrischen Werkes R. verhaftet worden. Er soll Unterschlagungen in Höhe von 15 000 Mark begangen haben.

† Magdeburg, 14. Juli. Das Automobil des Grafen von der Schulenburg überfuhr einen 16jährigen Fieslererlehrling, der hoffnungslos darniederliegt.

† Magdeburg, 13. Juli. Nach Mitteilung der hydrographischen Landesabteilung der Statthalterei zu Prag ist für Dargau an der Elbe am Freitag abend, den 16. d. Mts. am Pegel ein Höchststand von 4 m zu erwarten.

Lokalnachrichten.

Mersburg, den 14. Juli 1909

** (Personalnotiz.) Regierungsrat Lange von der königlichen Generalkommission hier ist zum 1. Oktober d. J. als Spezialkommissar nach Eberswalde versetzt worden.

** Von dem Herrn Oberpräsidenten ist laut Bekanntmachung im „M. R.“ an Stelle des Professor Dr. Löwenhardt in Halle der Kaufmann Bruno Schöpe zu Freyburg a. L. für die Kreise Merseburg, Naumburg, Querfurt und Weipensfeld zum Sachverständigen für die Ausfuhr von Pflanzen in die bei der internationalen Rekluskonvention beteiligten Staaten ernannt worden.

** An Margarete wird die Sense gekloppt und gestreut! — lautet eine alte Bauernregel und besagt mit diesen Worten, daß die Senfenschnede mittels des Dangelhammers dünn gekloppt und mit dem Weßlein gestrichen werden soll, damit nächster Tage in den zur Heise gelangten Roggen eingehaucht werden kann. Heutzutage freilich gilt diese Mahnung mehr der nochmaligen Revision der Mähmaschinen, die wegen des Leutenangels auch auf vielen Bauernhöfen zu finden sind. In diesem Jahre aber sehen die Landwirte nur mit Wangen den nächsten Winter entgegen. Das Heu liegt infolge des vielen Regens trotz aller mühseligen Arbeiten noch immer feucht in den „Kappen“ oder noch gar in den „Schwaden“ und droht, wenn nicht bald Sonnenhitze kommt, zu verfaulen. Es hat bereits einen großen Teil seines Nährwertes verloren und scheint vielfach schon „ausgelaugt“ zu sein, sobald die großen und kleinen Weiser in Sorgen sind, wie sie im Winter ihr Vieh ernähren sollen. Auch das Getreide, das nach dem harten Winter an vielen Stellen manches zu wünschen übrig läßt, wird in den nächsten Wochen schwere Arbeit machen. Noch steht es grün im Halme, dürfte aber, sobald die Sonne zur vollen Wirkung kommt, schnell auf allen Feldern gleichzeitig reifen. Dann heißt es vom frühesten Morgen bis in den späten Abend hinein arbeiten, damit der „Ausfall“ auf den zuletzt abcutendenden Gewenden nicht gar zu groß wird. Die Regenigste haben aber die Arbeit auch dadurch schon schwieriger gemacht, daß die Halme zu Boden gedrückt wurden, von dem sie sich wegen der schweren Ähren kaum noch erheben können. Das bedeutet aber für den Mäher, daß er nur mit großer Strafkraftanstrengung die von der Senfenspitze erhashten Ähren losreißen kann. Wo aber Gewitter die Halme durcheinander wirbelten, gilt für die Schmitzer und die Fahrer der Mähmaschinen die Bauernregel: „Im Juli Gewitter — wehe dem Schmitzer!“ Nur mit einer gewissen Kunstfertigkeit kann man es dann vermeiden, daß die Ähren von den Halmen gerissen werden. Also auch für die Landwirte und den Ausfall der Ernte wäre ebenso wie für die in den Wäldern und Sommerfischen oder auf Erholungsreisen befindlichen Städter der baldige Eintritt guten Wetters dringend wünschenswert.

** Eine Verurteilung von einzelnen Kindern oder eines Teiles der Kinder einer Schule zur Hülfsleistung beim Mühenverschieben findet fortan nicht mehr statt. Dagegen können für die in Betracht kommenden ganzen Schulen auf Antrag des Schulvorstandes besondere Mühenverschieben bewilligt werden, die jedoch auf das notwendigste Maß zu beschränken und deren Tage auf die Sommer- oder Herbstferien anzurechnen, d. h. von ihnen in Abzug zu bringen sind. Diejenigen Landwirte, welche Mühenverschieben wünschen, haben einen entsprechenden Antrag an den Schulvorstand ihrer Schulgemeinde zu richten, der ihn dann unter genauer Angabe, an welchem Tage die Mühenverschieben beginnen, wie lange sie dauern und ob sie auf die Sommer- oder Herbstferien

angerechnet werden sollen, an den zuständigen Kreis- schulininspektor weitergibt.

** Beim Mitteldeutschen Zimmerschützen-Bundesfest in Weipensfeld wurden noch folgende Mitglieder des hiesigen Zimmerschützenvereins mit Preisen bedacht: Auf Festscheibe: 12. Preis Ziegeleibwaller Fleischer (1 Barometer), 13. Preis Tischlermeister Höpke (1 silbernes Armband), 25. Preis Restaurateur Stielner (1 Biergenagel); auf Meisterscheibe: 29. Preis Amtsgerichtsassistent Freywald (1 Paar Blumenständer); auf Glücksscheibe: 15. Preis Schuhmachermeister Leber (1 Wischnidofe), 18. Preis Expedient Heßler (1 Alumengarnitur), 24. Preis Ziegeleibwaller Hofsch (1 Wischnidofe).

** Ein fünfjähriger Knabe fiel gestern am Gesellschaften beim Spielen in das Geiselbett. Durch einen Erwachsenen wurde er wieder aus dem Wasser geholt und seiner elterlichen Behausung zugeführt.

** Theater. Die Direktion unseres Sommertheaters hat den hiesigen Kunstfreunden am Dienstag abend mit dem Gattenspiel der ersten Heroine des Leipziger Stadttheaters Anna Nolewska einen hohen Genuß bereitet. Zur Aufführung gelangte das 4aktige Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ von Schulda, ein Stück, dem bekanntlich eine originelle Idee zugrunde liegt. Die feinsinnige Giubdita, die sich nach fünfjähriger Ehe von ihrem Gatten Orlando della Torre (Hr. Velau) bereits vernachlässigt fühlt, darum den angelegentlichsten Besatz ihrer Zwillingsschwester zu einem vorwegenen Coup benutzt und sich nach einer kleinen Metamorphose ihrem Gatten gegenüber, für den sie bei ihrer Mutter weilt, als ihre Schwester ausgibt, wurde von Anna Nolewska in geradezu glänzender Weise vorgeführt. Ihr von einer imponierenden Erscheinung unterstütztes Spiel war in Mimik und Bewegung meisterhaft und so gelang es dem berühmten Gaste, die Zäufchung in der Komödie glaubhaft zu machen und den Reiz derselben wesentlich zu erhöhen. Neben der Leipziger Künstlerin hatten die Kräfte unserer Sommerbühne einen schweren Stand, aber es gelang ihnen, ihr Spiel dem Ganzen würdig anzupassen. In erster Linie kommt hierbei Herr Velau in Betracht, der als Gatte Herr Orlando und nach Abwechslung lustigerer Gatte der schönen Giubdita fortwährend unter dem Einfluß des übermächtig wirkenden Spieles derselben stand. Die Wiebergabe seiner Rolle stellte an ihn hohe Anforderungen, denen er in anerkennenswerter Weise gerecht wurde. Von den übrigen spielten ihren Part recht befriedigend die Herren van Gils (Walter Balla), Scholz (Jägermeister Kello), Falk (Graf Parabosco) und Porazek (Beppo), sowie Frauenlein Bauer als Frau Vsa; auch die Vertreter der kleineren Rollen fügten sich geschickt in das vorüberrollende Bühnenbild ein, das nach jedem Aktchluß enthusiastischen Beifall hervorrief. Die zahlreich anwesenden Theaterfreunde werden es der Direktion Dank wissen, ihnen einen solchen Abend bereitet zu haben und die unübersehbare Heldin des Stückes noch lange in gutem Andenken behalten.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 12. Juli. Wegen Reparatur der Wagenschleife bei Kleincorbetha ist deren Betrieb für Wagen und Vieh vom 14. d. M. an bis auf weiteres eingestellt.

§ Dierdorf, 14. Juli. Zu dem Brande in der hiesigen Paraffin- und Solarölfabrik wird uns noch mitgeteilt: Nahezu 500 Fässer Kohlen- und Solaröl lief bei dem Brande explodiert und in Flammen aufgegangen. Der Schaden soll etwa 300 000 Mk. betragen, wovon zirka 20 000 Mk. auf die verbrannten Gebäude, der größere Rest auf die Maschinen und Materialien kommen. Für den Gesamtbetrag ist Versicherung vorhanden. Ob der Betrieb länger unterbrochen werden muß, ist noch nicht gewiß. Die sog. Raugeröl, die niedergebrannt ist, wird notwendig bei der Fabrikation gebraucht. Im Interesse der Arbeiter ist zu hoffen, daß weiter gearbeitet werden kann. Verletzungen von Menschen sind nicht vorgekommen. Ein Arbeiter mußte aus dem Fenster flüchten, er erlitt aber nur einige unbedeutende Abschürfungen an den Händen.

H. Dürrenberg, 14. Juli. Theater. Ein guter Besucherhatter muß mit den Ereignissen nicht nur gleichen Schritt halten, er muß ihnen sogar voraussetzen und den Lesern seines Blattes die Dinge erzählen, nach der sie geschehen sind. Proben so überreicher Besucherstattung sind in manchen, besonders Berliner Mäntern zu finden. Wenn er aber nachsinkt und von den Tatsachen überholt wird, dann muß er an die Nachsicht des p. t. Publikums und des gütigen Herrn Redakteurs appellieren. In diesem Falle befindet sich der Dürrenberger Korrespondent des Merseburger Correspondenten. Seine Semmel sind etwas atonalen gemorden, und er hat es nicht so gut mit der Feder, der sie einfach noch mal in den Ofen schießt und als frisch verkauft. Über zum Vorstellungen soll er berichten, und die erste deren fand schon am 8. August, und heute schreiben wir den 14. Logist es denn da überhaupt noch, die Feder anzusetzen? Gewiß, wenn es wäre undankbar über sie zu schweigen. Das sonst so theaterfaule Publikum hatte sich einmal aufgelöst, und das muß anerkannt werden.

Wer fäße sich auch die hübschen Goldfische nicht an, die die Firma Schönthan und Radelburg munter umherführen läßt, bis sie natürlich in dem Reiz der Liebe gefangen werden? Wer fäße nicht auch gern die Fische, die nach den Goldfischen angehen, zumal sie meistens in blickender bunter Uniform auftraten, flott und schneißig, so daß manches Nachfischlein heimlich gekaufst haben mag; ach, wenn ich doch auch so gelangt würde! Wie gerne bisse ich an. Freilich heißt es auch hier, wie in Schüblers „Wandere“: und immer fragt der Seufzer: Wo? Wo ist er, der mich gern haben möchte, trotzdem ich kein Goldfisch bin? In Dürrenberg gibts ja bekanntlich keine Männer, und die Klage desmännlicher Widrigkeit: es gibt keine Kinder mehr, ist falsch. Kinder gibts es genug, manchmal sogar zu viel, aber Männer gibts ansehnlich nicht mehr, wenigstens da nicht, wo man sie am nötigsten braucht. Daß man in einem Schönthan-Radelburgischen Städtchen laßt, besonders bei so vornehmer Darstellung, braudt nicht ausdrücklich versichert zu werden. Fast das ganze Personal war beschäftigt, und keiner war, der seinen Platz nicht brav ausgefüllt hätte. — Am Sonnabend folgte Hofers Schmaus das Stützungsfest, der an innerem Wert hinter den „Goldfischen“ weit zurücksteht. Es ist Fabrikware. Beethoven hat nur eine Oper geschrieben, den Fidelio, aber sie wiegt hundert andere auf. Es gibt nur einen Faust, aber er gebt der Weltliteratur an, wir haben nur einen großen Staatsmann gesehen, aber alle Völker haben uns nun schon beneidet. Woher hat über hundert Stücke verfaßt, aber die meisten sind schon vergessen. Auch das Stützungsfest wird nicht emig leben. Aber, wenn auch die Zukunft es vergessen haben wird, die Gegenwart amüsiert sich dabei, und daß auch die Gegenwart Unrecht auf sich und Bergangen hat, hat schon Goethe im Vorpiel zu Faust für alle Zeiten festgehalten. Von letzterem Charakterbildung ist natürlich keine Rede. Es erkennen wir der Mühe ein hin und herflüchtiges Frauen, ein Gatte, der ohne eigenes Verdienst über sie den Sieg gewinnt, ein gemittelter Antel Kommerziant, der nur für Essen und Schlafen Sinn hat, aber dafür eigentlich nicht forspulent genug ist, dessen geliebteste Gattin, die im Gefühl ihrer geliebten Überlegenheit schließlich gerade das herbeiführt, was sie verabscheut, eine verlorne Mutter, ein bisch schreier Doctor, ein fader schmählicher Göt, ein unmaßlicher Fehlbauer und ein fast noch unmaßlicher Vereinsdiener. Das alles wirtelt durcheinander. Aber komisch ist die Geschichte. Am wichtigsten von allen war Direktor Knappe als Vereinsdiener mit der fabelhaften Jungensfestigkeit. Im letzten Akt erlebte er von Schweiß und was ganz ausgeht. Herr G. O. D. verfaßt elegante Schachspiele meisterhaft darzustellen. Wenn er Mund und Augen aufreißt, das Monoton einstimmt, und sich recht dumm unsieht, ist er unübersehblich. Herr Leonhardt sieht ihm natürlich nicht nach. Größte Komik ist die Gabe, die Mutter Natur ihm in die Wiege gelegt hat, während Herr Holm dafür die Gabe der Schüchternheit empfangen hat, was bei alten Korpsstudenten sonst selten zu finden ist. Herr Braunmann war ein vortrefflicher, jovialer alter Herr. Herr Gertraud Frickig ist nettlich und verliert, Frau Liebig glaubt man es, daß sie die Herrschaft im Hause hat, und Frau Man war hübsch wie der Monat, dessen Namen sie trägt, und spielte außerdem noch gut, was sonst nicht immer bei einander zu finden ist.

§ Hies. Dürrenberg, 14. Juli. Der Schamottefabrikant Marienert in Hies. Dürrenberg ist in Anbetracht ihrer hervorragenden Leistungen von dem Reichsgericht der Allgemeinen Bauartitel-Ausstellung in Leipzig die „Goldene Medaille“ verliehen worden. Es ist in letzter Zeit dem Werte auf Sachausstellungen zum zweiten Male eine höhere Auszeichnung zuteil geworden, gewiss ein Beweis für die Güte seiner Fabrikate, und ist dem Werte zu solchen Erzeugnissen nur Glück zu wünschen.

§ Freyburg, 13. Juli. Sonntag fand hier das 17. Verbandsfest des Saale-Anftruit-Esther-Bezirks des Preussischen Krieger-Verbandes (Kreise Weipensfeld, Zeitz, Naumburg, Querfurt) statt. Bereits am Vorabend wurde Zapfenstreich und Johannkonzert auf dem Marktplatz abgehalten. Der Festtag wurde frühmorgens durch Revuebefehle eingeleitet. Den ganzen Vormittag über bis gegen 2 Uhr trafen von allen Seiten auswärtige Kriegervereine in Freyburg ein. Gegen 3 Uhr begrüßte der Ehrenvorsitzende des Bezirks, Gz. Stielow v. Heydekampff-Röfen, die Krieger mit einem lauten: „Guten Tag, Kameraden!“, das aus den Reihen freudig erwidert wurde. Sodann schritt der Ehrenvorsitzende in Begleitung der anderen Ehrenäste unter den Klängen der Musikkapellen die lange Front der Vereine ab. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorliegenden Herrn Amtsgerichtsrat Hauptmann d. L. Zwirnmann wurde Feldgottesdienst abgehalten. Die Festrede hielt der Ehrenvorsitzende, Gz. Generalleutnant Stielow v. Heydekampff-Röfen. Es wurde auch ein Jubiläumstelegramm an den Kaiser abgefaßt, in dem die 3600 versammelten Krieger Treue und Ergebenheit ausdrückten. Den Festakt beschloß eine Ansprache des Herrn Bürgermeisters Ehler. Nach der Parade verteilten sich die Vereine in den Gastwirtschaften der Stadt. In der Sektellerei konzertierte die Kapelle der Unteroffizierschule Weipensfeld im Schützenhaus die Naumburger Stadtkapelle und im Jahnhaus die Stadtkapelle Leuchern. Hier entwickelte sich, von der Witterung unbeeinträchtigt, eine echte Feststimmung; abends schloß sich in den drei genannten Lokalen an die Versammlungen ein Festball an. Am Montag fand noch eine Nachfeier durch Beschichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt sowie Konzert und Ball statt.

Mus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 15. Juli 1828 ist in St. Petersburg Graf Peter Schuwalow geboren, der in der Geschichte des vorigen Jahrhunderts eine Zeit lang eine Rolle gespielt hat. Er ergriff die militärische Laufbahn und wurde 1871 General der Kavallerie, obwohl er niemals ein militärisches Kommando geführt hatte. Er war dann Generalgouverneur

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essige. Illustr. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romane und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotizen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

essige. Illustr. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romane und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis

10 Pf. an der Hand
30 Pf. bei Komplexen
50 Pf. bei Komplexen
100 Pf. bei Komplexen

Nr. 163.

Donnerstag den 15. Juli 1909.

36. Jahrg.

Reichstagschluss.

Der Reichstag hielt am Dienstag die letzte Sitzung in dieser so überaus langen und anstrengenden Session ab. Zunächst wurde eine Reihe feinerer Vorlagen ohne Erörterung in dritter Beratung verabschiedet, darunter der Handelsvertrag mit Venezuela und die Novelle zum Schankgesetz. Dann folgte die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die zollwürdige Verwendung der Gerste. Dieser Entwurf hatte beinahe in der zweiten Lesung eine Gestalt erhalten, die die verbündeten Regierungen für unannehmbar erklärt hatten. Um nun ein Entgegenkommen der Regierungen zu ermöglichen, hatte der Abg. Sp. e. einen Antrag eingebracht, der die obligatorische Bestimmung des Färbens der Futtergerste durch eine Ermächtigung des Bundesrats zum Erlaß der erforderlichen Bestimmungen enthielt. Mit dieser Abänderung, mit der sich die verbündeten Regierungen einverstanden erklärten, wurde das Gesetz endgültig angenommen.

Dann wurden einige Rechnungssachen und Petitionen erledigt und hierauf eine Reihe von Wahlprüfungen vorgenommen. Über mehrere Wahlen wurde entsprechend dem Kommissionsantrag Beweiserhebung beschlossen, andere wurden für gültig erklärt. Von besonderem Interesse war die Prüfung der Wahlen der Abg. R. Hebe (Atl.) und v. Kaphengst (kons.). Diese beiden sollten nach dem Antrage der Kommission für ungültig erklärt werden. Inzwischen wurden beide Wahlen, da Anträge zur Rückverweisung an die Kommission vorlagen, zur erneuten Beratung der Wahlprüfungskommission überwiesen.

Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Beamtenbesoldungsgesetzes. Die verbündeten Regierungen ließen durch den Reichschafstetär Sydow erklären, daß das ganze Gesetz scheitern würde, falls es bei dem am Montag gefaßten Beschlüssen zweiter Lesung bleiben sollte. Darauf gaben die Abgeordneten Spahn (Ztr.) und Vaternann (Wirtsch. Vgg.) die Erklärung ab, daß ihre Freunde nunmehr für die Kommissionsbeschlüsse stimmen, d. h. also, daß die am Montag beschlossenen Erhöhungen der Gehälter einzelner Beamtenklassen nicht aufrecht erhalten werden. Dieser Umfall der Mehrheitsparteien wurde von dem Abg. Singer (Soz.) und insbesondere in treffenden Worten vom Abg. Dr. W. i. m. e. r. (Ztr. Vpt.) scharf gegeißelt. Der freisinnige Redner erklärte, daß nicht, wie von gegnerischer Seite vorgeworfen wird, Rücksichten auf die Wahlen

folgen, große Gewerbeordnungs-Novelle, die u. a. die Bestimmungen über den Heimarbeiterschutz enthält, die Novelle zum Straßengesetz und die Fernsprechtgebührenordnung. Alle diese Vorlagen sind bereits in erster Lesung durchberaten worden. Der Kommissionsbericht über das Arbeitsamtergesetz liegt auch schon vor, während über die große Gewerbeordnungs-Novelle langwierige Verhandlungen gepflogen worden sind, die noch nicht zum Abschluß geheißen sind.

Zur inneren Lage.

Die „Z. C.“ schreibt unterm 13. d. M.: Der Reichstag ist heute geschlossen, nachdem in der Besoldungsfrage noch schnell der Umsall eines Teils derjenigen stattgefunden hatte, die Tags vorher den Beamten den Hoffnungsstimmer der höheren auszeichnenden Gehaltsätze mit hatten zu Teil werden lassen. Da die Erklärung der verbündeten Regierungen heute nicht anders war als gestern, so war die gestrige Zustimmung zu den höheren Sätzen nichts als eine unwürdige Komödie. Dieselben Abgeordneten, die in der Finanzfrage so „unentwegt“ ihren Standpunkt festhielten, sie fielen heute um wie die Fliegen. Handelte es sich doch nur um die Beamten! Da kann die Regierung verbarren auf ihrem sachlich unhaltbaren Standpunkt, dieselbe Regierung, die in den wichtigsten Finanzfragen sich schon duckte und die den Reichskanzler Fürsten Bülow geben ließ, statt ihn zum Widerstand zu hüten. Nichts ist charakteristischer für unsere Zustände als dieses differenzielle Verhalten der Regierung und der Reichsparteien. — Die Freisinnigen haben sich von der Regierung nicht von ihrer Auffassung abbringen lassen. Die Beamten werden ihnen dafür Dank wissen. Die Mehrheit siegte, die geringeren Sätze wurden beschlossen — in der Gesamtabstimmung natürlich auch mit dem Stimmen der Linken, nachdem die höheren Sätze abgelehnt waren. Die Unzufriedenheit der Beamenschaft wird aber nicht völlig gedämpft werden können. Und das ist das traurige bei der Situation.

Der Abg. D. M. a. u. m. a. n. n. schreibt über das „Ende des Kampfes“ um die Finanzfrage in der neuen „Hilfe“ u. a. folgende treffende und beherzigenswerten Worte: „Die Schwarz-Blauen gehen jetzt ins Land und tun so, als ob sie das Vaterland gerettet hätten. Das ist ein Schwundel! Das Vaterland würde viel besser aufgehoben sein bei einer liberalen Finanzreform ohne Rückgaben und Schikanen, aber mit hoher Erbschafts- und Vermögenssteuer. Die ganze Politik der Schwarz-Blauen wirkt nur auf noch immer steigende Erhöhung aller Preise. Das ist der Unterschied der Besitzstenern von den Gewerbesteuern, daß die ersteren keine Preiserhöhungen zur Folge haben. Ein besteuertes Gewerbe muß notwendig teurer werden, und wenn gleichzeitig so viele Gewerbe neu besteuert werden, dann gibt das einen Aufschlag nach oben bei allen Preisen. Wir erleben auf diese Weise die Folge der Zollerhöhungen zum zweiten Male. Was nützt uns angefangen solcher Vorheit die Erhöhung der Beamtengehälter? Mit ihr wird der Zollschaden ausgeglichen, aber noch nicht der Steuerchaden. Und so geht es allen Angestellten und Arbeitern: alles wird teurer, sehr, wie ihr mehr einnehmt! So führt diese Steuer-macherei zur Schärfung der Lohnkämpfe. Wir werden noch viel von ihr zu leiden haben. Wenn jetzt das Bürgerturn nicht aufwacht, dann ist ihm nicht zu helfen. Eine solche Mißwirtschaft sinkt zum Himmel, und nur die grenzenlose politische Gleichgültigkeit weiter bürgerlicher Kreise ist daran schuld. Wie kommt es denn, daß die Schwarz-Blauen haben siegen können? Weil sie organisiert sind, wir aber nicht. Sie haben ihren Bund der Landwirte und ihre liberale Vereine. Was aber hat der deutsche Liberalismus, was dem ähnlich wäre? Wo hat er ganze Berufsgruppen organisiert? Wo stehen die Männer, die in Versammlungen arbeiten

wollen? Wo sind die Opfer, ohne die kein Erfolg möglich ist? Wer jetzt noch nicht begreift, daß gearbeitet und geopfert werden muß, der ist ein Trödel. Der Panjab und fängt an sich zu entwickeln. Laßt ihn nicht süßen! Wenn auch dieser Versuch fehlschlagen sollte, dann dauert es mindestens 10 Jahre, ehe ein neuer gemacht werden kann. Und welcher Unrat kann in 10 Jahren von den Schwarz-Blauen beschlossen werden! Aus der Niederlage muß neuer Wille herauskommen. Nicht daß wir gescheit sind, ist schlimm, schlimm aber würde es sein, wenn wir gescheit bleiben wollten.“

Die konservativen Protodilstränen über den Weggang des Reichskanzlers Fürsten Bülow fließen noch immer reichlich, obwohl man damit niemand zu täuschen imstande ist. Wie die „Kreuzzeitung“ teilt, hat der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Graf v. Schwerin-Löwis, an den Fürsten Bülow folgendes Telegramm gerichtet: „Angesichts des von allen nationalen Kreisen des Landes aus tiefste Beflagten, aber, wie es scheint, leider unabhängigen Entschlusses Eurer Durchlaucht, aus Ihrem hohen Amte zurückzutreten, drängt es mich, Eurer Durchlaucht noch einmal den tief empfundenen Dank der gesamten deutschen Landwirtschaft für alles das auszusprechen, was Eure Durchlaucht während Ihrer mehr als zehnjährigen Amtsführung für die deutsche Landwirtschaft, für ihre Befreiung aus schwerer Notlage, ihren Schutz gegen immer neue Gefahren und ihre Entwicklung zu besserer Lage und größerer Leistungsfähigkeit getan haben. Möge Eurer Durchlaucht in Ihrem Ruhestande das Bewußtsein Befriedigung gewähren, für alle Zeit der unergänzlichen und ungeteilten Dankbarkeit aller deutschen Landwirte sicher zu sein.“ — Derselbe Vorhänge des Deutschen Landwirtschaftsrats, der dem Fürsten Bülow die „unvergänglich und ungeteilte Dankbarkeit aller Landwirte“ versichert, hat als Reichstagsabgeordneter durch seine ablehnende Haltung zur Erbschaftsteuer das Seinige mit zum Sturz des „agrarischen“ Reichskanzlers beigetragen.

Die Angst des bösen Gewissens. Unter dieser Überschrift wird der „Atl.“ Zeitung aus Berlin telegraphiert: Es ist eine ganz merkwürdige Erscheinung. Nachdem die Konservativen dem Fürsten Bülow den Hals gebrochen haben, wolle sie es nicht nur nicht wahr haben und die Schuld den Liberalen zuschieben, sondern sie stellen sich andauernd auch so, als ob die schönste Harmonie zwischen ihnen und dem scheidenden Reichskanzler herrsche. Wenn Fürst Bülow so sagt die „Deutsche Tageszeitung“, sich persönlich an den Kompromißverhandlungen zwischen Bundesrat und Reichstagsmehrheit nicht beteiligt habe, so siege das daran, daß es sich dabei im wesentlichen doch nur um die technische Seite der gesetzgeberischen Arbeit handele, für die im ganzen der einzig noch mögliche Weg bestimmt vorgezeichnet gewesen sei. Ferner aber laute dieser Weg auch genau auf der vom Fürsten Bülow selber noch festgelegten Linie. Danach könnte es scheinen, als ob zwischen dem Reichskanzler und dem schwarzen Vlod niemals irgendwie erhebliche Meinungsverschiedenheiten vorgelegen hätten, und als ob der Reichskanzler eigentlich nur zu seinem Vergnügen zurücktreten wolle, oder gar aus Ärger darüber, daß die Liberalen den weisen Absichten des schwarzen Vlod sein Verständnis entgegenbrachten. Wenn auf solche Weise Geschichte zu schreiben verliert wird, so macht das geradezu einen grotesken Einbruch. Augenblicklich liegt den konservativen ganz besonders am Herzen, daß Fürst Bülow nicht mehr in den Reichstag kommt, weil sie befürchten, daß eine von ihm abgegebene Erklärung die Begendbildung der Konventionen über den Haufen werfen könne. Ebenso reden sie ihm aufs dringlichste zu, doch ja seine Unterschrift unter die Gesetze des Vlod zu setzen, weil, wie sie sagen, doch gar kein Grund vorläge, diese Unterschrift einem Nachfolger zu überlassen. Die „Atl.“ Tageszeitung meint, daß Fürst Bülow „es weit von sich weisen werde, seine

